

Unsere Solidarität dem Volk Boliviens

Solidaridad con el pueblo de Bolivia en lucha

Solidarität mit dem kämpfenden Volk von Bolivien

POSTKARTE

25 Pf Porto

Gral. Luis Garcia Meza

Junta Militar Gobierno

Palacio de Gobierno La Paz - Bolivia



So wie diese Leipziger Bürgerin während der Solidaritätsaktion der Studenten im Juli ihre Unterschrift unter die Protestresolution gegen das bolivianische Terrorregime setzte, so solidarisierten sich in diesen Wochen alle friedliebenden Bürger unseres Landes mit dem kämpfenden bolivianischen Volk. Tausende Patrioten dieses lateinamerikanischen Landes wurden bisher verhaftet, ermordet oder verwundet, darunter Bergarbeiterführer, Journalisten, Gewerkschaftsfunktionäre, Geistliche verschiedener Religionen, Universitätsprofessoren. Einer von ihnen ist der Studentenfürher Luis Pasa, Sekretär des Studentenverbandes und Mitglied des Politbüros des Kommunistischen Jugendverbandes Boliviens. Jeden Tag erreichen uns neue Nachrichten über den Mordterror des Meza-Regimes. Das Volk Boliviens braucht unsere Solidarität. Beilegt euch an der Postkartenaktion der „Jungen Welt“! Jede Stimme zählt!

Nosotros exigimos: Wir fordern:

¡Basta con el terror!



Schluß mit dem Terror!

Restitución de las libertades democráticas! Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten!

Keine Lösung der Machtfrage durch parlamentarische Mittel

„Demokratie und revolutionäre Macht im Lichte der chilenischen Erfahrungen“ - Kolloquium des IZR

Am 4. September 1980 jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem in Chile durch den Wahlsieg der Unidad Popular die reale Möglichkeit für tiefgreifende revolutionäre Veränderungen geschaffen worden war. Aus diesem Anlaß fand am 12. September ein Kolloquium zum Thema „Demokratie und revolutionäre Macht im Lichte der chilenischen Erfahrungen“ statt, zu dem die Arbeitsgruppe Franz-Mehring-Institut des Interdisziplinären Zentrums für Vergleichende Revolutionsforschung der KMU eingeladen hatte. Unter den Anwesenden befanden sich Vertreter der verschiedenen Parteien der UP und des Komitees Antifaschistisches Chile in der DDR, der Präsident des Solidaritätszentrums für das chilenische Volk beim Solidaritätskomitee der DDR, Prof. Dr. M. Kossok, der die Tagung eröffnete, sowie Vertreter staatlicher und gesellschaftlicher Organe der DDR.

In einer kurzen Ansprache wertete der Vertreter der Kommunistischen Partei Chiles, Jorge Insuza, diese wissenschaftliche Veranstaltung als einen der vielen Beweise der Solidarität gegenüber dem chilenischen Volk. Er ging u. a. kurz auf die gegenwärtige Situation in Chile ein und stellte fest, daß die im Zusammenhang mit dem sogenannten Plebiszit durchgeführten Aktivitäten im Innern des Landes von einem Abwachen des offenen Widerstandes gegen die Diktatur zeugten.

Prof. Dr. E. Hackethal vom Franz-Mehring-Institut hielt das Hauptreferat. Die chilenische Revolution in ihrer internationalen Bedeutung würdigend, gab der Referent zu bedenken, daß bei aller notwendiger kritischer Auswertung der chilenischen Erfahrungen die Proportionen zwischen Würdigung der auch internationalen positiven Wirkung der UP-Regierung und deren begangenen Fehlern nicht zugunsten der Letzteren verschoben werden dürfen. Er charakterisierte den revolutionären Prozeß als Einheit von Revolution und Konterrevolution und warnte vor der Subjektivierung aufgetretener Schwächen und Probleme dieser Periode in der Geschichte Chiles. Im Hauptteil des Referates untersuchte Prof. Hackethal das Problem Demokratie und revolutionäre Macht auch unter dem Blickwinkel, die chilenischen Erfahrungen für eine vergleichende Analyse der Revolutionsforschung nutzbar zu machen. Deutlich gemacht wurden die vorhandenen Möglichkeiten der Ausnutzung der bürgerlichen Demokratie für die Verbesserung der Kampfbedingungen der Arbeiterklasse. Gleichzeitig wies das Referat eindeutig die Grenzen der bürgerlichen Demokratie hinsichtlich der Notwendigkeit der Errichtung eines revolutionären Machtapparates aus.

Die bürgerliche Demokratie müsse genutzt werden im Kampf um das Herrankommen an die Macht, aber - wie Chile erneut bewies - mit dem Ziel der dialektischen Aufhebung der bürgerlichen Demokratie. Der Referent betonte, daß die Machtfrage nicht mit parlamentarischen Mitteln gelöst werden kann und daß in Bezug auf Wege und Formen einer Revolution zwischen einem friedlichen Weg zum Erreichen der Macht und einer friedlichen Entwicklung nach der Machterrgreifung unterschieden werden müsse. Eine Strategie des friedlichen Weges könne es nicht geben, lediglich eine solche Taktik. Im

Referat wurde unterstrichen, daß der Kampf um die Erhaltung und Ausweitung der bürgerlichen Demokratie eine notwendige, aber nicht die letztlich entscheidende Seite des revolutionären Prozesses sei.

In der Endkonsequenz entscheidet die organisierte Macht der revolutionären Volksmassen.

Ausführlich ging Prof. Kossok in der sich anschließenden Diskussion auf die im Referat ausgeführten Probleme ein. Er hob noch einmal die Notwendigkeit hervor, besonders die Lage Lateinamerikas im Konfrontationsfeld mit dem Imperialismus zu sehen und das Studium jeder Revolution mit einer Analyse der Konterrevolution zu verbinden. Auf die Nutzbarkeit und die Grenzen der bürgerlichen Demokratie eingehend, verwies er darauf, daß es keine lineare Entwicklung der bürgerlichen zur sozialistischen Demokratie geben kann, daß Möglichkeiten und Grenzen der bürgerlichen Demokratie nicht allein von den revolutionären Kräften bestimmt werden. Das Problem der Anwendung revolutionärer Gewalt berührend warf Prof. Kossok die Frage nach den Konsequenzen aus der technischen und militärischen Perfektion der herrschenden Klasse für die revolutionäre Gewalt auf und gab zu bedenken, daß die Frage des Bürgerkriegs in der neueren Zeit nicht als sekundär behandelt werden dürfe. Auch er wies auf die Notwendigkeit von vergleichenden Analysen hin, um die Besonderheiten der chilenischen Revolution nicht überzubetonen.

Prof. Dr. H. Beyer vom Franz-Mehring-Institut, dem die Leitung des Kolloquiums oblag, äußerte sich zur Frage der revolutionären Situation - ein Problem, das auch anschließend Gegenstand interessanter Erörterungen war, Chile

habe gezeigt, daß sich eine revolutionäre Situation und gesamtgesellschaftliche Krise im Verlauf des revolutionären Prozesses herausbilde, sich der Klassenkampf gesamtgesellschaftlich verschärfe und die revolutionäre Situation gleichsam als Markierungspunkt der Revolution zu sehen sei, von dem ausgehend eine neue Qualität des revolutionären Prozesses hervortritt.

Prof. Hackethal erklärte in diesem Zusammenhang, daß es keine abstrakte revolutionäre Situation geben könne, sondern ihr Beifragend von der Aufgabensituation der jeweiligen revolutionären Umwälzung abhängig und begründet dann seine Auffassung, wonach in Chile bereits 1970 wesentliche Elemente einer revolutionären Situation vorhanden gewesen seien.

Die weiteren Diskussionsbeiträge befaßten sich mit dem zentralen Problem der Umwälzung des bürgerlich-demokratischen in den sozialistischen Staat (R. Perez, Sozialistische Partei Chiles), mit Problemen der kulturellen Arbeit während der Zeit der Unidad Popular (M. Berrios, MAPU), behandelten Fragen der Rolle des Staates (Dionisio, KMU), der Krise des politischen Systems (R. Carmona), der Militärfraße (Zuniga, KMU u. a.).

In seinen Schlußbemerkungen würdigte Prof. Hackethal die Vielfalt der Aspekte der Diskussion, die von der direkten Anwendung der Erfahrungen in der Gegenwart bis zu revolutionstheoretischen und methodologischen Fragen über Probleme der Kultur und Ideologie im Kampf um die Macht reichte. Die Beschäftigung mit der Zeit der Unidad Popular ist keinesfalls nur eine historische Angelegenheit, sondern unerlässlich für den gegenwärtigen antifaschistischen Kampf.

Katja Röher, FIM



Trotz aller Bemühungen der faschistischen Junta in Chile, jede fortschrittliche Regung im Lande zu ersticken, ist der Widerstand - wie diese Faksimiles aus illegal in Chile erscheinenden Publikationen beweisen - gegen die Pinochetdiktatur ungebrochen. Faksimile aus „horizonte“

Sektionen der HSG und Fachgruppen des IFK vorgestellt / Heute: Fußball

Erklärtes Ziel für unsere Fußballer: Klassenerhalt

Seit einigen Wochen sorgen die Spieler auf dem grünen Rasen für Gesprächsstoff. Auch an der KMU wird nicht nur darüber gesprochen, sondern viele Studenten und Mitarbeiter jagen in ihrer Freizeit selbst gern dem runden Leder nach. Das zeigt sich schon allein darin, daß gegenwärtig im obligatorischen Sportunterricht 28 Fußballgruppen betreut werden.

Ein Vergleich mit anderen Sportarten zeigt, daß neben Volleyball, Gymnastik und Orientierungslauf das Sportspiel Fußball eine der beliebtesten Betätigungsmöglichkeiten ist. Seit 1977 erfolgt die sportartspezifische Ausbildung nach einem einheitlichen Lehrprogramm, das von der Fachgruppe Fußball erarbeitet wurde. Zu den erfahrensten Kollegen, die sich mit sehr großem Engagement für die Verbesserung der technisch-taktischen Fertigkeiten der Studenten einsetzen, zählen beispielsweise die Sportfreunde Ger-

lach und Graneit. Darüber hinaus betreuen die Kollegen Geisler und Berge die Studentenauswahlmannschaften und die zwei Wettkampfmannschaften der HSG.

Wie in vielen Gemeinschaften wurde auch an der Hochschulsportgemeinschaft die Sektion Fußball als eine der ersten gegründet. Jahrelang spielte die 1. Mannschaft in der 1. Kreisklasse.

Lediglich zweimal konnte der Abstieg verhindert werden, jedoch gelang der Wiederaufstieg jeweils in relativ kurzem Zeitraum. So konnte auch in der zurückliegenden Serie, nach anfänglichen Schwierigkeiten, der erste Platz mit sieben Punkten Vorsprung in der 2. Kreisklasse erkämpft und damit der Aufstieg erreicht werden.

In dieser Saison hat sich die Mannschaft das Ziel gestellt, die Klasse zu halten. Dazu ist es aber notwendig, die in jedem Jahr auftretenden Leistungsschwankungen

zu vermeiden. Diese Schwankungen sind u. a. darauf zurückzuführen, daß bei Abgängen von Studenten nicht sofort wieder ein gleichwertiger Ersatz gefunden werden kann. Es dauert einfach zu lange bis Studenten des 1. Studienjahres zur HSG finden. Es müßte doch möglich sein, bei der großen Anzahl der Studicenden und Mitarbeiter an unserer Universität eine leistungsstarke Mannschaft aufzubauen. Voraussetzung hierfür ist, daß mehr Interessenten am regelmäßigen Trainings- und Wettkampfbetrieb teilnehmen. Damit könnte auch die Situation der 2. Mannschaft verbessert werden.

Die Studenten, die Mitglied der HSG sind, können auch in der Studentenauswahl mitspielen, die in diesem Jahr bis ins Viertelfinale des DDR-Studentenpokals vordrang. Großen Anklang fand das im vergangenen Jahr erstmalig in der Messehalle 7 durchgeführte Hallenturnier. Dieses Turnier, bei dem der Hallenmeister der Sektion ermittelt wird, soll zu einer guten Tradition an der KMU werden (evtl. Wanderpokal) und mithelfen, noch mehr Studenten zum regelmäßigen Preissport zu gewinnen. Auf der in diesem Monat stattfindenden Sektionswahl der HSG wird es darauf ankommen, über Wege zu beraten, um diese Ziele zu erreichen, wozu wir allen Beteiligten viel Erfolg wünschen.

Trainingstage und -orte sind: Oktober bis März: Mittwoch 19 bis 22 Uhr Fiechtalle, April bis Oktober: Dienstag und Donnerstag 17 Uhr Sportplatz Wettinbrücke, H. Berge

